

Der Elvis in Dir

16. Aug 2007 08:35
netzeitung.de



Ein Mensch kann im Durchschnitt 25 bis 30 Jahre Fan sein, sagt ein Soziologe. Aber bei Elvis Presley ist das etwas ganz anderes. Vor 30 Jahren ist der Popstar gestorben.

Fans von Elvis Presley identifizieren sich auch 30 Jahre nach seinem Tod noch mit den Werten, die der Rock 'n' Roll-Star für sie verkörperte. «Bei Elvis ist das zum Beispiel der Hüftschwung, der für die sexuelle Befreiung steht, oder das rebellische Verhalten, das die weiße Mittelschicht seinerzeit provozierte», sagte der Soziologe und Fan-Experte von der Freien Universität Berlin, Mike Steffen Schäfer.

Der Hüftschwung zur
sexuellen Befreiung
Foto: dpa

Der 16. August 2007 ist der 30. Todestag von Elvis Presley (1935-1977), und auf aller Welt wird dem wohl größten Popstar aller Zeiten gedacht. Auch in den beiden mittelhessischen Städten Bad Nauheim und Friedberg, wo das viertägige «6. European Elvis Festival» gefeiert wird. Der Sänger leistete von 1958 bis 1960 in Friedberg seinen Wehrdienst.

Laut Schäfer sind Fans üblicherweise junge Menschen. «Das ist ein Phänomen, das mit 25 oder 30 Jahren meist abgeschlossen ist», sagte er. Jungen Menschen dienten Stars oder Vereine zur Orientierung und zum Ausprobieren unterschiedlicher Lebensentwürfe. «Bei 50-jährigen Elvis-Fans ist das aber anders, dort ist es nicht so stark die Vorbild-Funktion», sagte der Soziologe. Bei älteren Menschen sei das Fan-Sein vielmehr eine Suche nach einem Gemeinschaftsgefühl, denn «Fans haben immer Gleichgesinnte».

Weiter ausleben

Aber auch jüngere Menschen, die den «King of Rock 'n' Roll» nie live gesehen hätten, könnten ausgeprägte Elvis-Presley-Anhänger werden. «All das, was einen Fan ausmacht, kann man im Zeitalter von DVD und Internet auch ausleben, ohne dass die Band oder der Musiker noch lebt», sagte der Soziologe.

Unter den Anhängern seien bestimmte Rituale und das Sammeln von Devotionalien weit verbreitet. «Da gibt es Parallelen zur Religion», sagte der Fan-Experte. «Von dem Fan-Sein als Ersatzreligion zu sprechen, ist aber übertrieben.» Nur ganz selten gebe es Fans, die die Weltanschauung ihres Stars für ihr Leben komplett übernahmen. (Sonja Feldmann, dpa)